

KITA SPEZIAL

Sonderheft des Verbandes Bildung und Erziehung

Wo **drückt** der Schuh?



Ihr starker Partner!

VBE

Ihre Ansprechpartnerinnen beim VBE NRW für die frühkindliche Bildung



Doris Feldmann

*Beisitzerin im Landesvorstand des VBE NRW
für den Bereich Frühkindliche Bildung und
Sozialpädagogische Berufe*

d.feldmann@vbe-nrw.de



Barbara Nolte

*Referentin für die Erzieherinnen
und Erzieher im VBE NRW*

bf.nolte@vbe-nrw.de

Impressum:

Herausgeber:

Verband Bildung und Erziehung Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. (VBE NRW e. V.)
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund, Telefon 0231 449900-0, Fax 0231 449900-10

Produktion:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund, Tel.: 0231 449900-70, Fax: 0231 449900-10
Internet: www.vbe-verlag.de, © VBE NRW 03.2025

Redaktion:

Anne Deimel, Melanie Kieslinger und Robert Lachner

Fotos:

Titelfoto © mariusFM77/istockphoto.com

Satz und Layout:

Kirsch Kürmann Design

Wo drückt der Schuh?



© Silvia Kriens

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Kindertagesstätten sind die bedeutsamsten institutionellen Orte der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Doch die Bedingungen, unter denen Sie und Ihre Teams arbeiten, sind vielerorts herausfordernd: Der Fachkräftemangel bleibt eine der drängendsten Fragen, zu große Gruppen, begrenzte finanzielle Mittel und unzureichende Räumlichkeiten belasten Ihren Alltag erheblich. Immer wieder berichten Kitaleitungen, dass sie trotz ihres Engagements an die Grenzen des Machbaren stoßen. Hinzu kommen die gestiegenen Erwartungen an die kindliche Kompetenzentwicklung.

Es darf nicht sein, dass die Qualität der frühkindlichen Bildung allein von Ihrem unermüdlichen Einsatz abhängt. Politik und Gesellschaft müssen stärker Verantwortung übernehmen, um gute Rahmenbedingungen für Ihre Arbeit zu schaffen. Diese Verantwortungsübernahme wird allerdings erst dann zum Tragen kommen, wenn Berufe in Kitas endlich mehr Wertschätzung erhalten.

Mit diesem anlässlich des DKLK erschienenen KITA SPEZIAL, das Sie gerade in Ihren Händen halten, möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick über die Themen geben, die Kitaleitungen und -beschäftigte derzeit umtreiben. Hierzu haben wir mit Doris Feldmann, unserer Beisitzerin für Frühkindliche Bildung und Sozialpädagogische Berufe, sowie mit Barbara Nolte, unserer Referentin für die Erzieherinnen und Erzieher, gesprochen. Für viel Aufsehen sorgt aktuell die neue Personalverordnung, die unser Vorstandsreferent, Dipl.-Päd. Robert Lachner, in seinem Beitrag vorstellen wird.

Auch die Ergebnisse der DKLK-Studie 2025 verdeutlichen eindrücklich, wo genau „der Schuh drückt“: Neben strukturellen Herausforderungen zeigen sie auch, wie groß die Belastungen und der Druck in Ihrem Beruf sind. Gleichzeitig geben die Befragungen aber auch wertvolle Einblicke in das, was Sie antreibt, und in die Bereiche, die Ihre Berufszufriedenheit stärken. Diese Stimmen machen deutlich: Es braucht endlich eine spürbare Entlastung für Sie und Ihre Teams – durch bessere Fachkraft-Kind-Relationen, kleinere Gruppengrößen, attraktivere Arbeitsbedingungen und eine angemessene Wertschätzung Ihrer Leistungen.

Trotz aller Herausforderungen gibt es auch zukunftsweisende Ansätze, die inspirieren. Ein besonderes Augenmerk liegt in der diesjährigen Befragung unter Kitaleitungen auf der pädagogischen Arbeit in Naturräumen, welche als wertvolles Element in der frühkindlichen Bildung betrachtet wird. Denn die Arbeit mit Kindern in der Natur fördert nicht nur die Sinne und die körperliche Entwicklung der Kinder, sondern weckt auch ihren Forschergeist. Sie erfahren und erleben die Natur und lernen, diese zu schätzen und zu schützen. Auch für die Fachkräfte werden viele Vorteile gesehen, etwa in Bezug auf ihre Gesundheit, eine geringe Lärmbelastung und ihre persönliche Weiterentwicklung im pädagogischen Handeln. Und die befragten Kitaleitungen wissen ganz genau, welche Unterstützung und Rahmenbedingungen sie benötigen, damit naturnahes Arbeiten in den Kita-Alltag integriert werden kann.

Dieser Ansatz zeigt, wie Bildung, Nachhaltigkeit und persönliche Entwicklung auf beeindruckende Weise miteinander verknüpft werden können. Doch auch hier braucht es die richtigen Voraussetzungen, damit solche pädagogischen Konzepte nicht nur eine Vision bleiben, sondern Teil des Alltags werden.

Wir, der VBE NRW, setzen uns dafür ein, dass Sie die Unterstützung und Anerkennung erhalten, die Sie verdienen. Mit der DKLK-Studie 2025 haben wir erneut ein wichtiges Werkzeug, um diese Anliegen auf die politische Agenda zu bringen und gezielt Verbesserungen anzustoßen.

Die Ergebnisse der Studie sind ein wichtiger Impuls, um die Belange der Kitaleitungen sichtbar zu machen und Veränderungen zu bewirken.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Anne Deimel

Anne Deimel
Landesvorsitzende des VBE NRW

Wenn der Schuh zu eng wird: Kitas am Limit

Interview mit Barbara Nolte, Referentin für die Erzieherinnen und Erzieher im VBE NRW, und Doris Feldmann, Beisitzerin Frühkindliche Bildung und Sozialpädagogische Berufe im VBE-Landesvorstand:

Verschiedene Berichte und Studien zeigen, dass sich die Rahmenbedingungen in den meisten Kitas in den vergangenen Jahren verschlechtert haben. Wo drückt aus Ihrer Sicht der Schuh am stärksten?

Barbara Nolte: Der Schuh drückt am stärksten dahingehend, geeignete Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Besonders stark belastet der Fachkräftemangel den pädagogischen Alltag und die Teams durch Fluktuation, unbesetzte Stellen und lange Wartezeiten bis zur Nachbesetzung der Stellen. Hinzu kommen ständige Änderungen im Dienstplan, die die Arbeitsorganisation erschweren.

Zeit ist kostbarer denn je. Die Arbeitszufriedenheit sinkt, während das Gefühl, ständig umorganisieren zu müssen, zunimmt. Dies beeinträchtigt die kontinuierliche Bildungsarbeit sowie die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Elterngespräche müssen oft verschoben werden und individuelle Bildungsangebote wie Atelierarbeit, Forschen mit Kindern, musische Angebote, Werken, Walddtage oder Besuche bei der Feuerwehr fallen immer häufiger dem Personalmangel zum Opfer.

Viele Kolleginnen und Kollegen erleben, dass die Betreuung zunehmend in den Vordergrund rückt und differenzierte Bildungsarbeit nicht mehr geleistet werden kann.

Doris Feldmann: Ganz klar: Toxisch für die Bildungsarbeit sind ein schlechter Personalschlüssel und zu große Gruppen. Für die Erziehung, Bildung und Betreuung in den Kitas fehlen nicht nur Fachkräfte – auch das Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist entscheidend dafür, ob Kinder vom Besuch der Kita profitieren. Wir haben hier tatsächlich kein Erkenntnisproblem. Unsere Kolleginnen und Kollegen beklagen zunehmend, dass ihnen schlicht die Zeit fehlt, um sich dem einzelnen Kind zuzuwenden und es in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Wie das Statistische Bundesamt im Januar mitteilte, ist die Zahl der Kita-Kinder, die mehr als 35 Stunden pro Woche betreut werden, von 2014 bis 2024 um 30 Prozent gestiegen. Gleichzeitig hat auch die Gesamtzahl der Kita-Kinder zugenommen. Was bedeutet das für die ohnehin schon angespannte Personalsituation in den Kitas? Müssen sich Kitas zukünftig noch stärker darauf einstellen, um jeden Preis geöffnet zu bleiben?



Nolte: Zum Teil sind die Gruppen überbelegt, die Anzahl der Kinder, die ganztätig, also bis zu 45 Stunden pro Woche, betreut werden, steigt stetig. Gleichzeitig berichten alle Kitas neben dem Personalmangel über immer mehr herausfordernde Situationen mit Kindern. Dies zeigt auch die Meldestatistik der Landesjugendämter. Die Zahl der §47-Meldungen steigt kontinuierlich.

Insgesamt ist für viele Träger vor allem die Öffnung der Einrichtung wichtig, um die Elternzufriedenheit zu gewährleisten. Gute Bildungsarbeit braucht aber Zeit, Zeit für Vor- und Nachbereitung, Zeit für Fortbildung und Teamarbeit, Zeit, um gute Rahmenbedingungen für Kinder und Eltern zu schaffen. Genau diese Zeit für die Bildungsarbeit fehlt aber in den Einrichtungen. Ja, die Öffnung der Kitas ist wichtig, doch wenn sie, wie aktuell, auf Kosten der Bildungsarbeit und unter schlechten Rahmenbedingungen für die Beschäftigten erfolgt, muss gehandelt werden. Die politisch Verantwortlichen müssen endlich klarstellen, ob Erziehung, Bildung und Betreuung gleichwertig sind oder ob die Betreuung und der weitere quantitative Platzausbau im Vordergrund stehen. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass eine gute und qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung zentral für die gesamte Bildungsbiografie ist. Aus Sicht des VBE NRW kann daher nicht allein die Sicherung der Betreuungszeit das Maß aller Dinge sein.

Feldmann: Der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz ist ein Anspruch des Kindes – und muss vom Kind aus gedacht werden. Für ein von Armut bedrohtes Kind sind Bildungschancen unter Umständen sogar wichtiger als für Kinder aus wohlhabenden oder weniger benachteiligten Familien. Gleichwohl haben wir hier ein mächtiges Dilemma: Auch den Anspruch der Eltern auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf (auf Verdienstmöglichkeit oder gar Existenzen) oder den Anspruch der Wirtschaft auf Arbeitskräfte können wir nicht ignorieren. Fest steht, dass Kitas, deren Beschäftigte am Limit – und nicht selten darüber hinaus – sind, gesamtgesellschaftliche Probleme nicht alleine und unter widrigsten Rahmenbedingungen lösen können. Statt darauf zu antworten, wie lange Kitas geöffnet sein müssen, möchte ich fragen: Wie sollte Arbeit gestaltet werden, damit Väter und Mütter Familienleben, Erwerbstätigkeit und Karriere in Einklang bringen können?

Können die Beschäftigten in den Kitas ihren eigenen Ansprüchen überhaupt noch gerecht werden? Wo bleibt die Zeit für die Förderung der kindlichen Kompetenzen?

Nolte: Definitiv nein – der eigene Anspruch an die Bildungsarbeit in den Kitas kollidiert mit den tatsächlichen Rahmenbedingungen. Die neue Personalverordnung NRW zeigt dies deutlich: Mehr Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, die sich mit einer 160-Stunden-Qualifikation zur Fachkraft weiterbilden können, der Einsatz von nicht-pädagogischem Personal mit ebenfalls nicht ausreichender Qualifikation, profilrelevante Kräfte usw. – all diese Maßnahmen führen dazu, dass keine echten multiprofessionellen Teams entstehen mit fundierten Kenntnissen über die kindliche Entwicklung. Die Maßnahmen führen zu immer mehr schwierigen Situationen in den Kitagruppen und Leitungen müssen immer mehr Zeit darauf verwenden, Mitarbeitende intern zu schulen, Gespräche über die kindliche Entwicklung zu führen und fachlich anzuleiten. Zeit, die für die individuelle Förderung der Kinder dann fehlt.

Dies führt zur Herabsetzung pädagogischer Standards in den Einrichtungen. Versorgung und Betreuung stehen immer mehr im Vordergrund. Es ist ein Spagat zwischen eigenen Ansprüchen und den Rahmenbedingungen. Nach wie vor nehmen engagierte Fachkräfte Arbeit mit nach Hause, besuchen Fortbildungen in ihrer Freizeit und auf eigene Kosten. Nur durch das Engagement der Erzieherinnen und Erzieher kann das System Kita aktuell noch bestehen. Doch die individuelle Förderung kindlicher Kompetenzen ist massiv gefährdet.

Feldmann: Genau das ist es, was unsere Kolleginnen und Kollegen in den Kitas zerreißt: Fast jeden Tag zu sehen, was mit Blick auf frühkindliche Bildung, aber auch aufgrund sozial-emotionaler Bedürfnisse im wahrsten Sinne des Wortes „NOTwendig“ wäre – gleichzeitig aber Entwicklungs- und Bildungsprozesse nicht wirksam unterstützen zu können, weil schlicht die Zeit fehlt! Die stndige Überforderung, der eigene Frust machen krank, ohnmächtig – und führen nicht selten zur inneren Kapitulation oder sogar zur Kündigung. Wir alle wollen unsere Kompetenzen einbringen, wir brauchen für unsere berufliche Zufriedenheit Gestaltungsmöglichkeiten, Selbstwirksamkeitserfahrungen – und wollen nicht dauerhaft den Mangel managen.

Die gesellschaftlichen und politischen Bildungsansprüche an den frühkindlichen Bereich dürfen vor dem Hintergrund diverser Leistungsstudien doch eigentlich gestiegen sein. Warum schlagt sich dies offensichtlich nicht in einer spürbaren Verbesserung der Rahmenbedingungen nieder?

Feldmann: „Auf den Anfang kommt es an!“ Das gilt in der Tat ganz besonders für die Bildung. Frühkindliche Bildung gilt zu Recht als die entscheidende Stellschraube für Chancen-

gerechtigkeit. Investitionen in diesen Bereich erzielen nachweislich eine enorm hohe Rendite – brigens auch in finanzieller Hinsicht! Es ist ein gefährlicher Irrglaube, dass die Bildungsarbeit mit jüngeren Kindern weniger anspruchsvoll ist.

Das Gegenteil ist der Fall! Anstatt dem Fachkräftemangel mit zunehmender Deprofessionalisierung zu begegnen, müssen wir für das herausfordernde Arbeitsfeld Kita die Besten gewinnen. Die frühkindliche Bildung braucht wieder die Strahlkraft, die sie hatte, als Friedrich Fröbel den „Kindergarten“ zum deutschen Exportschlager machte.

Gemäß einer aktuellen Studie des Forschungsverbundes Deutsches Jugendinstitut/TU Dortmund beenden 26 Prozent der Auszubildenden ihre Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher in NRW nicht. Bei den Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern sowie in der Sozialassistenten-Ausbildung sind es sogar deutlich mehr als die Hälfte. Wie kommen diese hohen Werte Ihrer Meinung nach zustande und welche Maßnahmen sind erforderlich, um mehr Fachkräfte zu gewinnen?

Nolte: Wie bereits erwähnt, unterläuft die neue Personalverordnung NRW den Anreiz, die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher abzuschließen oder überhaupt in einer Kita zu arbeiten. Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, die sich mit einer 160-Stunden-Qualifikation weiter zur Fachkraft ausbilden lassen, werden auf Fachkraftstellen eingesetzt und nach TVÖD S u E 8a vergütet, genauso wie ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher. Dies wirft die Frage auf: Warum sollte man eine vollständige Erzieherausbildung absolvieren? Das Arbeitsfeld Kita wird in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem durch Personalmangel, Schließungen, schlechte Rahmenbedingungen und hohe Fluktuation geprägt.

Der Fokus muss sich verändern. Die wissenschaftlich belegte Bedeutung der frühkindlichen Bildung, die Begleitung von Kindern auf ihrem Bildungsweg sowie Erziehungskompetenz und Pädagogik müssen mehr Wertschätzung erfahren. Und vor allem kann ein rein quantitativer Ausbau des Systems nicht die Lösung sein, wenn wir qualitativ hochwertige Arbeit in den Kitas erwarten.

Ein Umdenken ist nötig. Die personelle Besetzung, eine differenziertere, gerechtere Vergütung, feste Zeiten für Fortbildung und Verfügungszeiten sind wichtige Stellschrauben für die zukünftige Fachkrftengewinnung im Kitabereich.

Vielen Dank für das Gespräch!

Quellen zum Interview sowie weiterführende Literatur finden Sie hier:



Die neue Personalverordnung – eine große Aufregerin

Von Dipl.-Päd. Robert Lachner,
Vorstandsreferent VBE NRW



© Silvia Kriens

Die neue Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel ist am 6. Dezember 2024 auf der Grundlage des § 54 Absatz 2 Satz 1 Nummer 8 und Satz 3 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz vom 3. Dezember 2019) in Kraft getreten. Die Personalverordnung (PersVO) ist seitens des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGFI, 2024a) mit Zustimmung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung veröffentlicht und im Vorfeld mit den kommunalen Spitzenverbänden, den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und den Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen erarbeitet und abgestimmt worden. Hierzu sagt der VBE NRW klar und deutlich, dass auch Verbände und Gewerkschaften als Beschäftigtenvertretungen im Erstellungsprozess der PersVO einzubeziehen sind. Diesen Standpunkt sowie eine inhaltliche Kritik an der PersVO haben wir in nachfolgenden Gesprächen mit dem MKJFGFI sowie im Rahmen von Pressemitteilungen deutlich nach vorne getragen.

Die Personalverordnung im Kontext des Kinderbildungsgesetzes

In der PersVO wird geregelt, welches pädagogische Personal eingesetzt werden kann, um den Mindestpersonalwert gemäß Kinderbildungsgesetz (KiBiz) zu erfüllen. In § 28 Absatz 1 KiBiz werden zunächst drei Arten von pädagogischen Kräften unterschieden: sozialpädagogische Fachkräfte, weitere Fachkräfte und Ergänzungskräfte. Während der Betreuungszeiten sollen nun jeder Gruppe regelmäßig zwei pädagogische Kräfte zugeordnet sein, und zwar eine sozialpädagogische Fachkraft und eine weitere Fachkraft in den Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren (Gruppenformen I und II) sowie eine sozialpädagogische Fachkraft und eine Ergänzungskraft in Gruppen mit über 3-jährigen (Gruppenform III). Diese Mindestbesetzung muss auch in Ausfallzeiten (bspw. aufgrund von Krankheit) durch die Träger gewährleistet werden.

Während also im KiBiz die rechtlichen (und finanziellen) Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen abgesteckt werden, regelt die PersVO vor allem, (a) welche Personen bzw. welche Berufe zu den drei genannten Arten der pädagogischen Kräfte zählen, sie legt (b) allgemeine Sprachanforderungen fest, sie stellt (c) sicher, dass nur sozialpädagogische Fachkräfte Gruppen- und Einrichtungsleitungen übernehmen können, und sie gibt (d) Maßnahmen für einen erweiterten Personaleinsatz sowie (e) für den Fall eines akuten Personalnotstandes vor. Umstritten sind insbesondere die letzten beiden Neuerungen.

Gelockerte Personalvorgaben

Durch die neue PersVO kann nunmehr ein größerer Kreis von Personen für den Einsatz auf Fachkraftstunden oder auf Ergänzungskraftstunden als sogenannte „profilrelevante Kräfte“ zugelassen werden. Diese Regelung eröffnet erstmals Zugänge für nicht-pädagogisches Personal (bspw. Musikerinnen und Musiker, Handwerkerinnen und Handwerker, Gärtnerinnen und Gärtner), das jedoch in Kitas mit entsprechender Profilausprägung (bspw. Sport-Kita, Musik-Kita) laut Aussage des MKJFGFI (2024b) einen „frühpädagogischen Mehrwert“ bieten könne. Voraussetzung für den Einsatz ist unter anderem eine 160-Stunden-Qualifizierung, im Rahmen derer 80 Stunden (einschließlich der Teile, welche die Anforderungen an den Kinderschutz und die Gefahrenabwendung berücksichtigen) vor Tätigkeitsantritt absolviert worden sein müssen.

Durch die Herabsetzung der pädagogischen Standards sieht der VBE NRW zu einem den Bildungsauftrag der Kitas gefährdet, weil der Betreuungsaspekt immer weiter in den Vordergrund rückt. Zum anderen befürchten wir nicht nur, weitere Fachkräfte aus dem System zu verlieren, sondern auch motivationale Einbußen mit Blick auf die Entscheidung, eine Ausbildung zur sozialpädagogischen Fachkraft zu beginnen bzw. abzuschließen (s. a. das Interview mit Doris Feldmann und Barbara Nolte in diesem Heft).

Bestimmungen für einen akuten Personalnotstand

Der § 15 („Akuter Personalnotstand“) erfuhr in den Kitas und medial eine große Aufmerksamkeit. In mehreren Petitionen sind innerhalb weniger Tage nach Veröffentlichung des Entwurfs der PersVO im November 2024 mehr als 115.000 Unterschriften gesammelt worden, im Dezember waren es nach Angaben der Rheinischen Post vom 07.12.2024 mehr als 150.000. Der § 15 sieht vor, dass in Zeiten nicht absehbarer Personalausfälle (bspw. Beschäftigungsverbot oder außergewöhnliche Krankheitswellen) das Landesjugendamt erlauben kann, verstärkt mit Ergänzungskräften zu arbeiten:

Soweit dies erforderlich und geeignet ist, um den planmäßigen Betreuungsbetrieb aufrechtzuerhalten, kann das Landesjugendamt einem Träger erlauben, für einen Zeitraum von bis zu sechs Wochen in allen Gruppenformen die Mindestbesetzung mit pädagogischem Personal durch den verstärkten Einsatz von Ergänzungskräften sicherzustellen. Voraussetzung hierfür ist, dass es zu Personalausfällen kommt, die auch bei einer pflichtgemäßen Personalplanung, die gemäß § 28 Absatz 1 Satz 5 des Kinderbildungsgesetzes gewöhnliche Ausfallzeiten berücksichtigt, nicht absehbar waren und dass der Personalengpass voraussichtlich nicht länger als sechs Wochen andauern wird. Mindestens eine sozialpädagogische Fachkraft muss zu jeder Zeit in der Einrichtung anwesend sein. In Einrichtungen mit mehr als 60 Kindern pro Einrichtung muss mindestens eine weitere Fachkraft nach den §§ 4, 5 oder 9 Absatz 1 zusätzlich anwesend sein. In Gruppen mit Kindern unter drei Jahren oder Kindern mit oder mit drohender Behinderung soll eine weitere Fachkraft nach den §§ 4, 5 oder 9 Absatz 1 anwesend sein. Eine Erlaubnis nach Satz 1 ist vom Träger

im Einvernehmen mit dem örtlichen Jugendamt beim Landesjugendamt zu beantragen. Eine Erlaubnis nach Satz 1 kann in der Regel einmal pro Kindergartenjahr und Einrichtung erteilt werden. (PersVO § 15)

Mit anderen Worten muss in Ausnahmefällen für bis zu 60 Kinder nur eine sozialpädagogische Fachkraft anwesend sein, die von Ergänzungskräften unterstützt wird (u. a. Kinderpflegerinnen und -pfleger, Sozialassistentinnen und -assistenten, Heilerziehungshelferinnen und -helfer). Der VBE NRW hält diese Regelung für äußerst bedenklich und hat im Rahmen seiner Pressemitteilung vom 21.11.2024 angemahnt, dass erhebliche Risiken für die Qualität der frühkindlichen Bildung, für die Aufsichtspflicht und damit für die Sicherheit und das Wohl der Kinder entstehen. Wie auch weitere Verbände und Gewerkschaften (so etwa komba nrw) fordert der VBE NRW die Landesregierung deshalb auf, die Änderung zu überdenken und stattdessen den Fokus auf die langfristige Sicherung der Qualität in der frühkindlichen Bildung zu legen. Denn Erziehungsberechtigte, Kinder und das pädagogische Personal benötigen Stabilität und Verlässlichkeit – aber nicht auf Kosten von Fachstandards, Aufsichtspflicht und Überbelastung des vorhandenen Personals.

Der VBE NRW wird auch weiterhin nicht müde zu zeigen, an welchen Stellen der PersVO der Schuh am stärksten drückt. Auch die angekündigte Revision des KiBiz werden wir kritisch-konstruktiv verfolgen – das Gelingen der im Sozialgesetzbuch (SGB VIII, § 22 Abs. 3) verankerten Trias aus Erziehung, Bildung und Betreuung darf nicht aus den Augen verloren werden.

Literatur

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2022). *Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) - Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch*. Verfügbar unter: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=04320200904143952783 [25.02.2025]

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGFI). (2024a).

Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalverordnung – PersVO).

Verfügbar unter: https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/rs_25_2024_anlage_1_personalverordnung_nrw.pdf [25.02.2025]

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGFI). (2024b). *Begleitdokument zur Personalverordnung 2024*.

Verfügbar unter: <https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/mkjfgfi-begleitdokument-persvo-2024.pdf> [25.02.2025]

Rheinische Post (07.12.2024). *Das bewirkt die Verordnung: Umstrittene Kita-Personalverordnung in NRW in Kraft*.

Verfügbar unter: https://rp-online.de/nrw/landespolitik/umstrittene-kita-personalverordnung-in-kraft_aid-121871103 [25.02.2025]

Sozialgesetzbuch (SGB). (2024). *Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163)*.

Verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_22.html [25.02.2025]

Verband Bildung und Erziehung (VBE) NRW (21.11.2024). *Lockerung der Personalvorgaben in Kitas gefährdet Qualität und Kindeswohl*. Verfügbar unter:

<https://vbe-nrw.de/presse/pressemitteilungen/2024/vbe-lockerung-der-personalvorgaben-in-kitas-gefaehrdet-qualitaet-und-kindeswohl/> [25.02.2025]

DKLK-Studie 2025

Die DKLK-Studie zeigt Missstände, Handlungsbedarfe und Potentiale auf und ist zum Sprachrohr für die Belange der Kitaleitungen geworden.

Die DKLK-Studie 2025 ist eine Umfrage von FLEET Education Events in Kooperation mit dem VBE Bundesverband sowie den vier VBE Landesverbänden, dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), dem VBE Baden-Württemberg, dem VBE Nordrhein-Westfalen und dem VBE Hessen unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. Andy Schieler von der Hochschule Koblenz. An der Umfrage haben bundesweit 2.659 Kitaleitungen teilgenommen.

Alle Ergebnisse der DKLK-Studie 2025 gibt es auf
www.vbe-nrw.de



ST  **RKE Bildung**
ST  **RKE Menschen**



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.